Baustelle Priwall: Am Passathafen wird die neue Promenade und die Ferienanlage Waterfront errichtet. FOTOS: NEELSEN, MAXWITAT

9,2 Millionen: Promenade auf dem Priwall wird teurer

Stadt überzieht Finanz-Limit der Politiker und will extra Geld

Von Josephine von Zastrow

Travemünde. Jetzt wird es teuer: Die Kosten für die neue Promenade auf dem Priwall explodieren – um satte 50 Prozent. Jetzt kostet die Frischzellenkur der Flaniermeile am Passathafen 9,2 Millionen Euro. 2012 sollte sie mit 6,5 Millionen Euro zu Buche schlagen. Doch die Baukosten sind seither gestiegen. Immerhin: Das Land übernimmt den größten Batzen mit 5,7 Millionen Euro. Aber: Die Stadt muss jetzt fast doppelt soviel zahlen wie geplant: 3,5 Millionen Euro. Vorgesehen waren 1,8 Millionen Euro. Dieser Anteil stieg 2015 schon auf zwei Millionen Euro.

Brisant: Die Politiker hatten den städtischen Zuschuss extra gedeckelt – und der Bauverwaltung ein klares Limit gesetzt. Das wird jetzt überschritten. Im Bauausschuss am Montag sollen die Politiker nun neues Geld bewilligen. Das geht aus einem Papier hervor, das im Ausschuss diskutiert wird. Dort heißt es, „dass die Deckelung nicht eingehalten werden kann". Die Bürgerschaft muss darüber dann endgültig am 18. Mai entscheiden.

Das kommt bei den Politikern gar nicht gut an. „Nichts anderes habe ich erwartet", ärgert sich Carl Howe (GAL). Und er prophezeit: „Das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange." Er fürchtet, dass der Umbau der Priwall-Promenade noch teurer wird – wie der Neubau der Possehlbrücke, bei dem die Kosten stetig steigen. Howe kritisiert: „Alles, was mit der Ferienanlage Waterfront zusammenhängt, wird teurer." Er sei „unglücklich, dass alles so gekommen ist, wie ich es befürchtet habe". Generell steht Howe dem 152 Millionen Euro teuren Projekt von Investor Sven Hollesen kritisch gegenüber. Dort entstehen 475 Ferienwohnungen. Die Stadt gestaltet in diesem Zuge die Priwall-Promenade neu. Der Bauarbeiten haben bereits begonnen. Daher drängt jetzt die Zeit aus Sicht der Bauverwaltung. Am 22. Mai soll weitergearbeitet werden, damit auch der Zeitplan auf der Baustelle Waterfront eingehalten wird. Beide Projekte sind räumlich und zeitlich eng miteinander verzahnt.

„Es ist immer so, dass dieser Zeitdruck aufgebaut wird", ärgert sich Howe. Er fordert: „Dann muss die Bauverwaltung anders planen." Die Grünen bewerten die Kostensteigerung ebenfalls kritisch. „Wir sehen zunächst gar keinen Grund dafür, von dem beschlossenen Budget abzuweichen", macht Baupolitiker Arne-Matz Ramcke klar. CDU-Fraktionschef Christopher Lötsch erklärt: „Erbaut ist darüber niemand von uns." Man müsse das Vorhaben sehr kritisch prüfen. Aber: „Grundsätzlich hält die CDU die Neugestaltung der Promenade auf dem Priwall für notwendig."

„Das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange.

Carl Howe, Baupolitiker der GAL

Die SPD reagiert zurückhaltend. Sie war die Partei, die vehement auf das städtische Limit von 1,8 Millionen Euro gepocht hat. „Wie üblich, wird uns nichts anderes übrigbleiben", sagt der baupolitische Sprecher Harald Quirder. Denn die Arbeiten an der Promenade und für Waterfront sind bereits in vollem Gange. „Sonst haben wir dort eine ewige Baustelle", so Quirder. Auch Ulrich Pluschkell (SPD) aus dem Bauausschuss meint: „Die Bauverwaltung hat sich bemüht, den Kostenrahmen einzuhalten."

Denn: Vor einem Jahr hat die Stadt die jetzt anstehenden Arbeiten ausgeschrieben. Doch die Angebote der Firmen lagen 40 Prozent über dem Kostenrahmen der Stadt. Daher hat die Bauverwaltung das Verfahren gestoppt und noch einmal mit dem Land verhandelt. Das sagte zu, sich auch an den Mehrkosten zu beteiligen. So weit so gut. Die Arbeiten wurden ein zweites Mal auf den Markt geworfen. Wieder lagen die Angebote über den Kostenvorgaben – diesmal mit 18 Prozent. „Einen marktüblichen Wettbewerb" nennt die Bauverwaltung das in dem Ausschuss-Papier. Und: „Auf die sich immer weiter erhöhenden Baukosten bei den Angeboten der Firmen kann die Stadt keinen Einfluss nehmen." Weiter heißt es: Das Abspecken des Projektes wurde untersucht, „war aber nicht möglich".